

Quo vadis Africa? – ein Kontinent zwischen Zeiten und Kulturen

Ein Essay von Peter Weigle

Auf den deutschen Leinwänden flimmert gerade ‚Die weiße Massai‘ und konfrontiert von neuem sowohl mit der Faszination und Vitalität wie auch der schier unüberwindlichen Fremdartigkeit, die dieser Kontinent bedeutet. Ein Kontinent, der nicht zur Ruhe kommt, ständig von neuen Katastrophen erschüttert und der sich in beständiger Gärung zu befinden scheint. Allein im Kongo, von der europäischen Öffentlichkeit nur gelegentlich am Rande zur Kenntnis genommen, tobt ein Krieg, der nach UN-Angaben in den letzten Jahren gut vier Millionen Menschen das Leben gekostet hat. Die Liste ist beliebig verlängerbar. Für die meisten, sich gerne dem linksintellektuellen Lager Zurechnenden, sind die Gründe ausgemacht. Schuld sei der Neokolonialismus der Multis, sind der reiche Norden, die globalen Handelsgeier, die dem Kontinent Rohstoffe und Bodenschätze aus den Eingeweiden reißen und ihre weißwestigen Helfershelfer von Weltbank, IMF etc, die im Land eine dünne Oligarchie von einheimischen Co-Profiteuren an die entscheidenden willfähigen Stellen gesetzt haben. Und es stimmt, nach wie vor: der Netto-Kapitaltransfer weist trotz aller Entwicklungshilfen immer noch einen massiven Aderlass des afrikanischen Kontinents aus und einen ständigen Zustrom von dort in die Kassen der Industrienationen. Die skizzierte Entwicklung aber wäre wohl schlechterdings ohne Afrika und die Afrikaner selbst nicht möglich. Woran also liegt es? Woran scheitert die nachhaltige Erneuerung des Kontinents?

Wir haben uns daran gewöhnt, die Afrikaner als Opfer zu betrachten und so betrachten sie sich vielfach selbst. Multis, Handelsbeschränkungen, die trefflich im Interesse der Gewinnler gezimmerten Bestimmungen des Welthandels und einheimische Kleptokraten sind sicherlich eine Ursache, aber nicht die einzige! Dass die Afrikaner immer auch selbst verheerende Agenten ihrer Selbstausbeutung waren, belegt unter vielen anderen der Roman ‚Der Vizekönig von Ouidah‘ von Bruce Chatwin: Die schwarzen Könige selbst verkauften ihre Gefangenen in die weißen Kolonien und organisierten systematisch und grausam den nötigen Nachschub. Zu behaupten, dass die Afrikaner, die afrikanischen Völker selbst an der Misere mit schuld sind, u.a. auch durch ihre Geisteshaltung des Opferdaseins – ist in der westlichen ‚Eine-Welt-Gemeinde‘ schier unanständig, und wird leicht mit dem Vorwurf anachronistischer Rassismen abgetan.

Anders zum Beispiel der kongolesische Philosoph Yves Mudimbe. Er zählt den *esprit sorcier* den Hexenglauben und die entsprechenden Ängste zu den wesentlichen Entwicklungshemmnissen in Afrika (vgl. auch David Signer, Die Ökonomie der Hexerei, Hammer-Verlag). Nach Schätzungen des Familienministeriums von Tansania sind dort allein zwischen 1994 und 1998 über fünftausend ‚Hexen‘ umgebracht worden. Etliche

Tote auch gegenwärtig angesichts eines Gerüchtes in den Ländern Westafrikas, besonders Ghanas. Hinterlistige Hexer, die *penis shrinkers* seien unterwegs, Penisse und Brüste schrumpfen zu lassen und die Zeugungskraft zu stehlen. Diese Hexenverfolgungen werden von der europäischen Wirklichkeit erst recht nicht zur Kenntnis genommen, stellen aber ein massives Problem dar. Wie zu Zeiten des ach so christlichen Mittelalters dient solche Selbstjustiz dazu, Schuldige für die allgemeinen Misere zu benennen und Missliebige oder Minderheiten oder ... auszumerzen.

Wir haben auf unserer Studienreise von Calumed auf den Spuren des Voodoo in 2002 erfahren dürfen, welche urwüchsige Kraft, welche Wahrheit, welche Macht und welche gelebte Verantwortung sich mit diesem Glauben verbindet. Und wir haben erfahren, dass die alten Götter bei der Jugend vor Ort nicht mehr zählen, die einfach schlussfolgert: wenn die Weißen so reich und sie selbst so arm sind, wenn diese Raketen ins All schießen, Rechner, Autos und Telefone bauen, dann müssen deren Götter überlegen sein. Die Menschen wenden sich in der Folge von ihrer Herkunftskultur und –religion ab und den weißen Göttern zu. Nirgends haben die vielen evangelikal-charismatischen Freikirchen so massiven Zulauf wie in den afrikanischen Ländern. Die Menschen wenden sich diesen Kirchen zu, ohne aber das alte okkult-magische Denken wirklich hinter sich zu lassen, wonach die Weißen also mit den potenteren übernatürlichen Mächten in Verbindung stehen und die besseren Hexer und Zauberer in ihren Reihen haben. Und von den Profiteuren des Neureligiösen wird passgerecht suggeriert, der Wohlstand ließe sich bei entsprechender Willfährigkeit durch intensives Gebet herbeizaubern. Genau jene christlich-fundamentalistische Freikirchen und Sekten, die voller Bekehrungswut gegen das Okkulte zu Felde ziehen, reproduzieren eben dieses durch ihr endzeitliches Mahnen vor Tod, Teufel und seinen irdischen Helfershelfern.

Für solches und ähnliches Denken besonders im Zusammenhang mit dem Wirtschaften haben Jean und John Comaroff den Begriff ‚okkulte Ökonomie‘ geprägt. Nach diesem Verständnis resultiere etwaiger Wohlstand nicht aus Fleiß, Cleverness, Knowhow oder Macht, sondern es würden zur Erlangung materieller Reichtümer magische Mittel eingesetzt, die rational nicht erklärbar seien und oft auch die Vernichtung anderer Menschen forderten. Zwar mag vielfach inzwischen die Anbindung an die überlieferte religiöse Kultur fehlen, der Glaube aber an dämonische Mächte ist in allen afrikanischen Völkern, Kulturen und Gesellschaftsschichten lebendig. Millionen sterben an Hunger, an den zahlreichen Kriegen, an Aids und Malaria und mangelnder Hygiene – das nimmt im Erleben schon teuflische Züge an. Ein Neugeborenes stirbt, Vieh geht ein, eine Ernte verdorrt, ein Auto funktioniert nicht mehr. Das Böse geht wieder um. Und dieses lässt sich nur bannen, wenn man seine Helfer vernichtet. Wer hat, was andere nicht haben, wie ein Auto o.ä., der mag es nicht durch eigene Arbeit, sondern durch dämonische Mächte erworben haben

Sukzessive gerät der Hexenglaube so zu einem fatalen Instrument der sozialen Kontrolle, schlimmer des Terrors, der die bestehenden Verhältnisse zementiert und den Status Quo verfestigt, der die Entwicklung von Biographien und neuen Wegen lähmt.

Sozialpsychologen werten das Wiederaufflammen des Hexenwesens auch als Krisensymptom einer Gesellschaft im Umbruch infolge des Modernisierungsschocks: Epidemien, Kriege, Landflucht und Entwurzelung, die zahlreichen Existenzängste. Die übermächtigen Zusammenhänge lassen sich nur all zu leicht als dämonische Nachstellungen deuten. Peter Propst schreibt, dass ‚der neoliberal entfesselte Kapitalismus‘ eine Flut okkulten Praktiken und Theorien ausgelöst habe. Dämonen und Hexen werden dabei auch als real existierende, umhergehende Wesen gedacht, die einer Art böser Parallelwelt entspringen. In dieser Welt wird Aids von Hexen verbreitet und ist durch den Verkehr mit reinen Jungfrauen heilbar, ihr entspringen Tod und Verzweiflung säende Zombies, die Kinder rauben und deren Organe solventen (weißen) Reichen eingepflanzt werden. Diese Flut in das Okkulte nun verlängert das, was der afrikanische Kontinent am wenigsten gebrauchen kann, die grassierende Opfermentalität. ‚Angst essen Seele auf‘ und die so vielfältig Bedrohten möchten ihre letzten intakten Seelenreste retten und geraten so in die Hände der christlich-fundamentalistischen Erlösungsmissionare.

Doch Afrika braucht nicht mehr Religion, sondern jenseits aller religiös-okkulten Verblendungen ein aufgeklärtes Bewusstsein darüber, was der Einzelne selber tut und tun kann, inwiefern er Teil eines nachvollziehbaren gesamtgesellschaftlichen Prozesses ist und Mittäter an der Gegenwart wie an der Zukunft. Afrika braucht ein neues Täter-Bewusstsein, um nicht länger auf den unterschiedlichen Altären der Gewinnler geopfert werden zu können. Wie dieses aber in diesem riesigen, krisengeschüttelten und mit vielem Entscheidendem wie auch der nötigen Bildung unterversorgten Kontinent zu schaffen wäre, steht in den Sternen ...

Für einen Verein für interkulturelle Studien wie Calumed ist es zudem schwierig, im Dialog den goldenen Mittelweg zwischen der beherzten Akzeptanz einer starken und vitalen Religio (= Rückbindung) einerseits und einer vernünftigen Infragestellung abergläubischer Dämonisierungen und Verfolgungswellen andererseits zu finden. Wir arbeiten weiter daran ...